

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6334)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2385

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. Oktober 1894

17. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Die Sterblichkeit im preussischen Staate 1892.

Die Gesamtbevölkerung des Staates hat im Jahre 1892 370 946 männliche und 343 708 weibliche, überhaupt 714 654 Personen durch den Tod verloren. Die Zahl der Todtgeborenen, welche außerdem den Standesbeamten gemeldet wurde, belief sich auf 37 401 (20 988 männliche und 16 413 weibliche). Ohne Berücksichtigung der Todtgeborenen beträgt die Sterbeziffer, auf 1000 Lebende am 1. Januar 1892 berechnet, für die Bevölkerung im Ganzen 23,5, für den männlichen Theil derselben 24,8 und für den weiblichen 22,2. Vergleicht man dieses Ergebnis mit dem für die früheren Jahre ermittelten bis zum Jahre 1875 zurück, von wo ab durch die Standesamts-Einrichtung eine einheitliche Berichterstattung und Verarbeitung der Nachrichten über die Gestorbenen ermöglicht worden ist, so erscheint das Jahr 1892 neben den Jahren 1888, 1889 und 1891 als das günstigste in Bezug auf die Sterblichkeit der Bevölkerung.

Auf die Bevölkerung der einzelnen Regierungsbezirke vertheilt, zeigt die Sterblichkeit sehr erhebliche Höhenunterschiede. Der Regierungsbezirk Aachen hatte mit einer Sterbeziffer von 17,4 auf 1000 Einwohner im Berichtsjahre die günstigste Sterblichkeit unter allen Bezirken. Dann folgen Stade mit einer solchen von 19,9, Rostock mit 20,0, Schleswig mit 20,1, Lüneburg mit 20,2, Osnabrück mit 20,3, Berlin mit 20,4, Wiesbaden mit 20,6, Minden mit 20,7,

Hannover mit 21,9, Arnberg mit 21,8, Düsseldorf mit 21,9, Posen mit 22,0, Kassel mit 21,1, Bromberg mit 22,3, Erfurt mit 22,4, Aachen mit 22,8, Münster, Koblenz und Sigmaringen mit je 23,1, Hildesheim mit 23,2, Marienwerder und Stettin mit je 23,3, Danzig mit 23,5. Ueber dem Durchschnitt des Staates mit 23,3 standen Frankfurt mit 23,6, Trier mit 23,7, Magdeburg mit 24,3, Stralsund mit 24,5, Merseburg mit 24,6, Königsberg mit 24,8 und Potsdam mit 24,9. Am ungünstigsten ist das Jahr 1892 für die Regierungsbezirke Köln und Gumbinnen und wie in den Vorjahren für die Provinz Schlesien verlaufen, denn die Sterblichkeitsziffer erreichte in den Bezirken Köln 24,5, in Gumbinnen 27,2, in Liegnitz 27,4, in Breslau 27,6 und in Oppeln 29,7.

Am günstigsten ist auch für die männliche Bevölkerung die Sterbeziffer im Regierungsbezirk Aachen gewesen, sie betrug nämlich nur 18,5 auf 1000 männliche Einwohner. Günstig erscheint sie ferner für männliche Personen in den Regierungsbezirken Stade, Rostock, Minden, Schleswig, Lüneburg, Osnabrück, Wiesbaden, Hannover, Berlin, Arnberg, Kassel, Düsseldorf, Erfurt, Posen, Bromberg, Hildesheim, Münster, Aachen, Trier, Stettin und Koblenz. Eine höhere Sterbeziffer als der Staat haben aufzuweisen die Regierungsbezirke Frankfurt, Magdeburg, Danzig, Merseburg, Stralsund, Potsdam, Königsberg, Köln, Gumbinnen, Liegnitz, Breslau und Oppeln, wo von 1000 Männern 32,2 gestorben sind.

Auch die weibliche Bevölkerung des Bezirkes Aachen ist 1892 am wenigsten von Todesfällen heimgesucht worden; denn die Sterbeziffer betrug dort nur 16,3. Eine geringere Sterblichkeit als in der gesammten weiblichen Bevölkerung des Staates, die sich

auf 22,2 belief, ist außerdem für die Regierungsbezirke Berlin, Rostock, Schleswig, Lüneburg, Osnabrück, Stade, Wiesbaden, Hannover, Minden, Posen, Bromberg, Arnberg, Düsseldorf, Erfurt, Aachen, Sigmaringen, Kassel, Danzig, Marienwerder, Stettin und Münster nachgewiesen. Größere Verhältniszahlen zeigten sich für die weibliche Bevölkerung der Regierungsbezirke Frankfurt, Koblenz, Hildesheim, Königsberg, Trier, Stralsund, Magdeburg, Merseburg, Potsdam, Köln, Liegnitz, Breslau, Gumbinnen und Oppeln, wo 27,4 als Höchstbetrag ermittelt wurde. Vergleicht man die Sterbeziffer des Jahres 1892 in den verschiedenen Regierungsbezirken mit den Ergebnissen der vorhergehenden Jahre, so stellt sich heraus, daß in 13 Bezirken die Sterblichkeit des Berichtsjahres günstiger gewesen ist als diejenige des Vorjahres.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden.)

* **Ahrensburg**, 12. Oktober. Eine Versammlung von Gemeindevorstehern des Kreises findet auf Einladung des königlichen Landraths, Herren von Bonin, am Dienstag, den 23. d. M. im Spangsaale des Kreishauses in Wandsb. statt. Es handelt sich um eine Besprechung der Frage, ob und wie in einzelnen Gemeinden die Einführung besonderer direkter oder indirekter Steuern erfolgen soll.

— Mit Bezug auf unseren Bericht über die Wasserlösungsfrage auf hamburgischem Gebiet erucht uns Herr Gemeindevorsteher Mahr-Volksdorf mittheilen zu wollen, daß der betr. Wasserlauf auf Volksdorfer Gebiet stets rein gehalten wird und sich auch jetzt in einem ordnungsmäßigen Zustande befindet. Als recht rücksichtslos aber müßte es bezeichnet werden, daß nachdem der Volksdorfer Gemeindevorstand von der Wasserbau-Kommission des Amtsbezirks Ahrensburg die Einladung erhalten habe, sich an einem bestimmten

Termin zur Besichtigung des Wasserlaufs einzufinden, das dazu entsandte Mitglied des Gemeindevorstandes den ganzen Tag vergeblich gewartet habe, da die Kommission einfach ausgeblieben sei, ohne von der Abänderung des Termins Kenntniß zu geben. — (Wie wir hören, sind auch die betheiligten Kommissions-Mitglieder an dem betr. Tage vergeblich zusammen gekommen, da der Vorliegende verreist und sein Stellvertreter noch ohne Anweisung zur Abhaltung der Schau war. D. Ned.)

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 11. Oktober. Schöffen: Eggers, Odenfelde und Nachtigal-Alt-Rahlstedt. Der Dichter und Sänger Smetana aus Sprottau ist angeklagt wegen Betruges. Er ist mit der Eisenbahn von Lübeck nach Ahrensburg gefahren, ohne im Besitze einer Fahrkarte zu sein. Das Urtheil lautete auf 4 Wochen Gefängniß. — Ein Kaufmann von hier hatte gegen einen polizeilichen Strafbefehl richterliche Entscheidung beantragt und erzielte kostlose Freisprechung. — Der Looseshändler Logemann aus Hamburg wird wegen Vertriebs von Hamburger Lotterielooseen im diesseitigen Staatsgebiete zu 10 Mt. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Einem Arbeiter aus Hummelsbüttel werden wegen Unterschlagung 2 Wochen Gefängniß und einem Schmied aus Harksheide wegen Diebstahls 3 Tage Gefängniß zuerkannt. — Der Probenreisende G. aus Hamburg wird wegen Verleumdung zu 15 Mt. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft verurtheilt.

? **Südlisches Stormarn**, 11. Oktober. Bei den in der vor. Woche vorgenommenen Wahlen der Kirchen-Gemeindevorsteher in dem neugebildeten Kirchspiel Steinbek wurden gewählt in Schöningsb. Gemeindevorsteher Behn und Musiker W. Becker, in Ohe die Rührer Jammen und Scharfenberg und in Olinde Mühlenbesitzer Hinze und Privatier J. Eggers. Das Wahlergebnis der Gemeinde Kleinbek ist uns nicht bekannt, da die Gesamtzahl der Vertreter 12 beträgt, hat Kleinbek 6 zu wählen. Die Kirchenvorstandswahlen werden in den nächsten Tagen abgehalten.

— Der Bau der katholischen Kapelle in Schiffbek ist der Vollendung nahe, zur Ausschmückung derselben bringen die katholischen Arbeiter im Orte, deren namentlich viele in der Zutefabrik beschäftigt sind, erhebliche Beiträge zusammen.

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen. 2
Von **Jenny Piorkowska**.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Zweites Kapitel.

Eines Morgens trat ein Herr in das Atelier des weltberühmten Malers, des großen Coram, wie die Welt ihn nannte. Es war der Baron Sir Arthur Saxonbury, einer jener warmen Beschützer der Kunst, deren es in England so wenige giebt. Reich, freigebig und enthusiastisch, hatte sein Name nicht nur für die erfolgreichen, sondern auch für die anstrengenden Künstler einen guten Klang.

Der Maler war nicht zugegen, aber in einem zweiten Zimmer bei dem gedämpften Licht einer grünen Jalouise, saß ein junger Mann vor der Staffelei und malte eifrig. Anfangs kümmerte Sir Arthur sich wenig um denselben, er hielt ihn für einen untergeordneten Gehilfen oder den Farbenreiber des großen Malers; aber näher tretend war er von der seltenen und auffallenden Schönheit des Gesichts überrascht, das sich ihm zuwandte. Abgesehen von der hohen Stirn und dem feurig glänzenden Auge hätte man dieses Gesicht in seiner zarten, lieblichen Regelmäßigkeit und seinem durchsichtigen Leuchten für das Antlitz eines Mädchens halten können.

Sir Arthur, ein leidenschaftlicher Bewunderer der Schönheit, vergaß all die Bilder

um sich her und blickte nur das eine lebende an — er blickte es an, bis er den Maler eintreten hörte.

„Wer ist der junge Mann in dem anderen Zimmer?“ frug er nach der ersten Begrüßung.

„Ach, der arme Mensch hat eine traurige, wenn auch sehr alltägliche Geschichte. Wann sind Sie nach England zurückgekehrt, Sir Arthur?“

„Erst vergangene Woche. Meine Gemahlin hat das Reisen in Frankreich und Deutschland satt und ihre Gesundheit scheint sich auch nicht gebessert zu haben. Ich muß mir Ihre neuen Werke ansehen, Coram, Sie haben mir gewiß viele vollendete und angefangene zu zeigen.“

„Es sind doch wohl drei Jahre her, seit Sie das letzte Mal hier waren, Sir Arthur?“

„Fast so lange.“

Während sie durch die verschiedenen Räume schritten, fiel Sir Arthurs Auge wieder auf den jungen Mann.

„Dieser junge Mann scheint Genie zu haben?“ flüsterte der Maler.

„Das kann man auf den ersten Blick sehen,“ erwiderte Sir Arthur. „Welches Antlitz! Auf die Leinwand gebracht, würde diese Schönheit allein den Maler unsterblich machen. Sein Gesicht kommt mir seltsam bekannt vor; wo kann ich es nur schon gesehen haben?“

Des Malers Augen ruhten auf einem seiner Gemälde, auf welchem er einen Fled

bemerkte, und des Barons Bemerkung blieb unerwidert.

„Er scheint mir nach Ruhm zu trachten,“ fuhr Sir Arthur fort; „wird er sein Ziel erreichen?“

„Nein,“ erwiderte Coram.

Sir Arthur Saxonbury sah ihn überrascht an.

„Es ist die alte Geschichte,“ fuhr der Maler fort.

„Ein Leben in Armuth, ohne Freund und voll unbefriedigten Thatendranges. Was soll daraus werden?“

„Nun, Coram, Talent hat sich schon manches Mal seinen Weg durch Berge gebahnt,“ bemerkte der Baron.

„Ja, aber Werner-Remy's Feind liegt hier,“ und der Maler zeigte auf seine eigene Brust. „Er neigt zur Auszehrung und diese überzarten Naturen können nicht gegen körperliche Schwächen kämpfen.“

Bei Nennung des Namens hatte Sir Arthur aufgeblickt. „Wie nannten Sie ihn? Remy?“

„Karl Werner-Remy heißt er. Er ist der Sohn des Verschwenders Werner und Marie Remy's, der reichen Erbin.“

Karl Werner-Remy! Obgleich es schon viele Jahre her war, seit sein Liebestraum mit Marie Remy zu einem plötzlichen Ende gekommen war, fühlte Sir Arthur Saxonbury, wie sich seine Wangen unter seinem grauen Barte rötheten, denn der Baron Saxonbury war kein anderer, als Arthur Marx, der

ehemalige erste Bräutigam von Marie Remy, welcher es durch den Tod eines Verwandten und durch seine Talente zu der glänzenden Stellung eines englischen Barons gebracht hatte.

Forschend blickte er Werner-Remy ins Antlitz und die Erinnerung führte ihn zurück in den Frühling seines Lebens, zu den Augen mit dem süßen, schwermüthigen Ausdruck.

„Ich las von Werner-Remy's Tode in den Zeitungen,“ sagte Sir Philipp dann, „vor drei Jahren denke ich. Was macht sein Sohn hier?“

„Werner-Remy hinterließ viele Schulden. Sein Sohn verkaufte Alles, bezahlte die Schulden davon und behielt für sich kaum halb so viel als zu den nothwendigsten Bedürfnissen nöthig ist. So wendete er sich seiner Lieblingskunst, der Malerei, zu und hat seitdem angestrengt gearbeitet in der Hoffnung, es zu etwas Tüchtigem zu bringen.“

„Ich ließ ihn zum Kopiren zu mir kommen, da ihm in seiner Wohnung die dazu nöthige Bequemlichkeit fehlt. Der arme Remy! Er ist so voller Hoffnung; er glaubt, er werde ein zweiter Rafael werden.“

In dem Augenblicke wurde er von dem jungen Maler Werner-Remy unterbrochen. Er kam in das Zimmer, um sich etwas, das er zu seiner Arbeit brauchte, zu holen, und Sir Arthur sah, daß die Schönheit des Antlitzes sich nicht auf seine Gestalt ausdehnte. Er war schlank, aber nur von mittlerer Größe und seine Arme und Beine schienen zu lang für den Körper. Sein

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

Kiel, 10. Oktober. In vergangener Nacht ist der Wächter Lau im Kleinen Kiel ertrunken. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß er beim Passiren der Brücke mit einem Arrestanten von letzterem über das Geländer der Brücke in das Wasser geworfen worden ist.

Die Jahresrechnung der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Schleswig-Holstein für das Jahr 1893 schließt, einbegriffen einen Uebertrag aus dem Jahre 1892 in der Höhe von 3 714 900 M., in Einnahme mit 8 377 919 M., in Ausgabe mit 3 412 040 M.

Kleine Mittheilungen.

In Wiemerstedt wurden drei Kinder des Arbeiters Clausen, die von den Eltern allein im Hause gelassen worden waren, erstickt aufgefunden.

Von 28 Examinanden bestanden am Segeberger Seminar 19 die zweite Lehrprüfung; zur Aufnahmeprüfung sind 24 Präparanden erschienen.

Die neunjährige Tochter des Vorarbeiters Wilda in Borby hängte sich hinter einem vorbeifahrenden Wagen und gerieth dabei in die Speichen eines Rades.

In einer Maschinen-Fabrik in Ottenfen wurde ein Heizer von dem Schwungrad erfasst, mehrmals in die Luft geschleudert, dann ins Gerieße und schließlich auf die Walzen geschleudert.

In St. Margarethen soll vor einigen Jahren ein Storch auf der dortigen Pastoretscheune genistet haben, der niemals im Herbst fortzog, sondern sich stets von seinen wandernden Kollegen mit fröhlichem Geklapper verabschiedete, als ob er sagen wollte: „Reißt Zi man to; ich bleib lewer hier.“

Bei dem früheren Hofbesitzer Christiansen in Taatier, Kreis Hadersleben, wurde am 7. d. M.

früh 4 Uhr ein Einbruchdiebstahl verübt. Als die Diebe in das Schlafzimmer kamen, erwachte Christianen und rief seiner alten Haushälterin zu, sie solle ihm seinen Revolver bringen.

Ueber das Vermögen der Landwirtschaftlichen Viehversicherungs-Gesellschaft (A. G.) zu Altona ist das Konkursverfahren eröffnet.

In der am Sonnabend in Kiel abgehaltenen Sitzung des betr. Komitees wurde die Veranstaltung einer Schleswig-Holsteinischen Industrie-Ausstellung in Kiel im Jahre 1896 endgültig beschlossen.

Die freiwillige Feuerwehr in Schleswig hat auf Sonntag, den 14. d. Mts., eine Delegirtenversammlung städtischer freiwilliger Feuerwehren nach Schleswig berufen.

Die Erwartung, den Kaiser bei der Wiederweife der Domkirche am 25. d. Mts. in Schleswig zu sehen, erfüllt sich nicht, derselbe hat den kommandirenden General des 9. Armeekorps, Grafen von Waldsee, mit seiner Vertretung beauftragt.

Von dem Hofbesitzer Thießen in Welmhöttel (Dithmarschen) kaufte der Viehhändler Mohr in Hasloh den fünfjährigen Hengst „Champion“ für 4000 M.

Auch in Altona wird eine Erhöhung der Hundesteuer beabsichtigt. Dieselbe soll betragen für kleinere Hunde 20 M., werden mehrere Hunde dieser Art in einem Haushalt gehalten, so beträgt die Steuer für jeden Hund 30 M.

Hamburg.

In Sachen der Hausmakler Peters ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft neuerdings eine Untersuchung eingeleitet worden, da sich aus der Beweisaufnahme bei der Hauptverhandlung viele gravirende Momente für weitere umfangreiche Betrugsfälle ergeben haben sollen.

In der Affäre des Hamburga Hausmalkers Peters wurde der in Altona wohnhafte Makler Utech als Zeuge vereidigt.

Gang war unsicher und schleppend und die ganze Haltung zeugte von körperlicher Schwäche.

Coram legte dem jungen Manne die Hand auf die Schulter und sagte:

„Das ist Sir Arthur Saxonbury, von dem Sie so viel gehört haben.“

Werner-Remy wußte nichts von der Episode aus seiner Mutter früherem Leben, und die Röhre, die ihm ins Gesicht stieg, war nur von dem Gruß eines Fremden hervorgerufen.

„Die Kunst wird Ihnen noch viel zu schaffen machen,“ bemerkte Sir Arthur.

„Ich weiß es wohl, Sir Arthur, ich hätte früher damit anfangen sollen, aber so lange mein Vater lebte, war ich daran verhindert.“

„Können Sie sich Ihrer Mutter noch erinnern?“

„D, sehr lebhaft. Sie starb, als ich sieben Jahre alt war; alles Gute, was in mir ist, verdanke ich ihr allein.“

„Es war ein Gesicht, wie die Welt es nur selten sieht,“ sagte Sir Arthur, dessen Gedanken sich in die Vergangenheit versenkten.

„Kannten Sie meine Mutter?“

„Vor langer Zeit, als Fräulein Remy,“ lautete des Barons gleichgültig scheinende Antwort, indem er sich wieder dem Bilde zuwandte.

„Meine Adresse ist bei Herrn Coram,“ antwortete der junge Mann.

„Sie sind anders als die meisten Menschen,“ sagte er. „Andere sind gewöhnlich bedacht, ihre herabgekommenen Verhältnisse zu verbergen.“

„Sie sind anders als die meisten Menschen,“ sagte er.

„Sie sind anders als die meisten Menschen,“ sagte er.

vorziehe und ihr „Lebewohl“ sage.“ Utech ist demnach auch verschwunden.

Der flüchtig gewordene Kassirer der hiesigen Volksbank, Eckermann, für dessen Ergreifung eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt war, ist, nach einer Information der „S. Btg.“, am 6. d. Mts. in Kopenhagen verhaftet worden.

Deutsches Reich.

Mit dem dienlichen Besuche des Reichskanzlers Grafen Caprivi beim Kaiser in Hubertusstock ist das Tagesinteresse erneut dem Thema von der Bekämpfung der Umsturzbewegungen zugelenkt worden.

In der Entwicklung des deutschen Parteilebens hat sich abermals ein nicht unbemerkenswertes Ereigniß vollzogen. Von dem soeben in Eisenach versammelt gewesenen Vertretern der einzelnen Richtungen des deutschen Antisemitismus ist deren Verschmelzung zu einer einzigen Partei unter dem Namen „deutsch-soziale Reformpartei“ beschlossen worden.

Dem Reichstag wird voraussichtlich außer der Vorlage betreffend Aenderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und der Strafprozeß-Ordnung, die schon in der vorigen Session nicht mehr an den Reichstag gelangen konnte, in der bevorstehenden Session eine Novelle zur Zivilprozeßordnung zugehen.

Am 9. Oktober kehrte der Tag wieder, an dem, vor 20 Jahren, der Grund zum Weltpost-Verein gelegt wurde durch den in Bern am 9. Oktober 1894 erfolgten Abschluß des allgemeinen Postvertrages.

Werner-Remy schüttelte den Kopf und eine schmerzliche Röhre stieg ihm ins Gesicht.

„Meine zurückgekommenen Verhältnisse haben der Welt zum allgemeinen Gespräch gebietet,“ antwortete er.

„Sind Ihnen Ihre früheren Freunde treu geblieben?“ fragte Sir Arthur.

„Kein Einziger. Vielleicht zum Theil durch meine eigene Schuld, denn ich widme meine ganze Zeit der Malerei.“

„Wir sehen uns wieder,“ bemerkte Sir Arthur, reichte ihm die Hand und wandte sich dann dem großen Maler und dessen Werken zu.

Am Abend kehrte Werner-Remy wieder heim in seine Wohnung, wenn man das Dachstübchen, das er inne hatte, so nennen kann.

Bezug auf die räumliche Ausdehnung an seinem Endziele, sämtliche Kulturvölker der Welt mit eigenem Postwesen in sich aufzunehmen, angelaugt.

Aus Raumburg wird über die dort jüngst stattgehabten Reichslandboten-Prüfungen, die der neue Oberlandesgerichtspräsident Dr. Werner abgehalten hat, geschrieben.

Professor Dr. Leyden, der abermals an das Krankenlager des Zaren und zwar nach Sivobla berufen wurde, hat alle Anstalten für eine längere Abwesenheit getroffen und seine gesammte umfangreiche Praxis dem Oberarzt Dr. Klemperer übertragen.

Zu den Neubabnen, die in der dem Landtage in seiner nächsten Session vorzuliegenden Seebahn-Vorlage in Aussicht genommen sind, gehört nach dem „Berl. Actionär“ auch die Linie Rendsburg-Kiel.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische Magnatenhaus begann am Mittwoch die Beratung des Gesetzentwurfes über die staatliche Matriführung.

Großbritannien.

Das Thema von den englisch-französischen Beziehungen ist dieser Tage von dem Präsidenten des englischen Local-Regierungs-Raths, Schomley, erneut berührt worden.

in dieser Welt erwarte. Die, welche großes Genie besitzen, sind sich desselben stets in ihrem Innersten bewußt; und oft wiederholte er sich die Worte, mit denen die Welt ihn einst nennen würde: „Der große Maler — der Maler Werner-Remy.“

Als er sich zu seinem kargen Abendessen niederlegte, schmeckte dasselbe weniger trocken als gewöhnlich, denn seine Gedanken schweiften zurück zu dem heutigen Ereigniß, dem Begeggen mit Sir Arthur Saxonbury.

Hätte er nur voraussehen können, was diese Bekanntschaft ihm bringen würde.

(Fortsetzung folgt).

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

an seinem Welt mit ungelangt. Die Kap- id Dranger, welcher Weltpost- 300 Mill. 1892 auf 50 18 Mill. Briefe, druckfaden weisungen 1. Padet, Postauf- Zahl der 7 914 ge auf den die Post

Belgien.

In Belgien finden am Sonntag und Montag die Neuwahlen zur Deputiertenkammer statt, und zwar zum ersten Male auf Grund des neuen Wahlsystems. In Brüssel und seiner nächsten Umgebung befürchtet man in Hinblick auf die heftige Agitation der Parteien Unruhen an den Wahltagen, weshalb für dieselben in Brüssel und in Vororten umfassende militärische und polizeiliche Maßnahmen getroffen worden sind.

Frankreich.

Die französische Madagascar-Expedition scheint trotz so mancher Bedenken, welche in Frankreich gegen das Unternehmen laut werden, im Prinzip doch beschlossene Sache zu sein. Wie eine Pariser Meldung besagt, steht das nach Madagascar bestimmte Expeditionskorps in Stärke von 8000 Mann theils in Toulon, theils in Algierien zur sofortigen Einschiffung bereit. Lediglich von den Berichten des französischen Spezial-Kommandeurs de Myre des Biers, welcher nächstens auf Madagascar eintreffen dürfte, wird es abhängen, ob der Befehl zur Einschiffung der französischen Expeditionstruppen ergeht, oder wieder zurückgezogen wird.

Rußland.

Der Petersburger Korrespondent des "Evening Standard" meldet: Von einem Augen- und Ohren- arzt wird erzählt, daß Dr. Sacharjin zum ersten Mal nach der Untersuchung sagte: "Euer Ma- gister ist krankhaft ist unheilbar. Durch Pflege und Nahrungsmittel kann Ihr kostbares Leben um einige Monate verlängert werden, aber es ist unmöglich, zu verheimlichen, daß keine Mittel aber eine gewisse Periode hinaus nützen werden." Nach dieser Unterredung trat der Jar in ein Neben- zimmer und sagte: "Dr. Sacharjin hat mir soeben gesagt, daß keine Hoffnung mehr für mich ist." Die Anwesenden waren bestürzt, über den Wechsel des Kaisers Gesichtsausdruck und in seiner Stimme. Die Mitteilung hatte ihn sichtbar getroffen. Man tabelte allgemein den Kaiser wegen seines Auftretens. Der be- zogenen Korrespondent fügt hinzu: Ich gebe die Nachricht, wie ich sie erhalten habe, und würde sie unterlassen, wenn sie aus weniger zuverlässiger Quelle stammte. So vermag ich nicht an ihrer Richtigkeit zu zweifeln. Professor Dr. Leyden stellte nicht diese hoffnungslose Diagnose. Er erklärte aber, daß die Krankheit bereits seit 2 Jahren vorhanden ist und drückte sein Erstaunen darüber aus, daß sie nicht früher, namentlich nicht, als Sacharjin den Kaiser an der Influenza be- handelte, entdekt worden sei.

Athen.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Schan- ghai vom 10. d. M. gemeldet: Nach einem noch unbestätigten, nicht als authentisch zu betrachten Bericht seien 40 000 Mann japanische Truppen von Schan-hai-twan gelandet und sollen die Tele- graphenbrücke durchschnitten haben. Ein anderes Bericht besagt: Eine weitere Streitmacht sei bei Schanghai gelandet. Mehrere japanische Schiffe seien in der Nähe des Hafens von Tatu gesehen worden. Ueber den Taoti von Tientsin, Sheng, dessen Verhaftung kürzlich von der chinesischen Gesand- schaft unternommen wurde, liegen wiederum Mit- teilungen vor, welche die früheren angeblich ver- räterischen Meldungen bestätigen. Danach hat

Sheng von deutschen Agenten fast werthlose Ge- wehre gekauft und der Regierung viermal mehr dafür berechnet, als er gezahlt. Der Wize- konig Li-Tung-Chang, ein Oheim Sheng's führte selbst die Untersuchung gegen ihn und soll ihn bei dieser Gelegenheit geohrfeigt haben. Darauf verfiel Sheng; nach offizieller Meldung hat er seinen Abschied "aus Gesundheitsrückichten" nachgesucht.

Reuters Bureau meldet aus Tientsin, der Kaiser von China habe dem Hauptmann Hanneken den höchsten Grad des Ordens vom doppelten Drachen für seine Verdienste im Seegefechte am Jalufusse verliehen.

Nach Zeitungsmeldungen aus Tientsin soll die japanische Flotte den Golf von Petchili voll- ständig beherrschen. Admiral Ito veranlaßt bald vor Port Arthur, bald vor Wei-hai-Wei Sondirungen und Reconnozirungen.

Mannigfaltiges.

Im Bette verbrannt ist in der Nacht zum Montag ein junges Mädchen in Nixdorf. Die 18-jährige Tochter des Kommissionsräts G. hatte, wie die "Nixd. Ztg." berichtet, schon wiederholt seit einigen Nächten trotz mütterlichen Verbotes, heimlich einen Roman, durch den sie tags über schon die Wirtschaft und Arbeit vernachlässigte, bei offenem Lichte weiter gelesen. Das Mädchen war nun beim Lesen eingeschlafen und hatte dabei das Licht, das auf einem Stuhle stand, umge- stoßen, sodaß es auf das Bett fiel und dieses sofort in hellen Flammen stand. Obwohl die Unglückliche sofort erwachte und die Flammen durch Aufwerfen von Decken erstickt wurden, hatte sie doch schon solche Brandwunden erlitten, daß sie bald nach der Einlieferung im Krankenhause verstarb.

Graf Caprivis Spaziergänge. Fast all- abendlich, wenn es in den Straßen Berlins zu dunkeln beginnt und die Laternenanzünder geschäftig hin- und herlaufen, dann öffnet sich die kleine Pforte neben dem Einfahrtsthor in der Mauer, welche den Garten des Reichskanzlerpalais nach der Königgräzerstraße zu abschließt, und heraus tritt die hohe, mit dem hellgrauen Mil- itärmantel angethane Gestalt des Reichskanzlers Grafen Capriovi, der gemessenen Schrittes sich ge- wöhnlich zuerst dem Brandenburger Thore zu- wendet, dann in den Thiergarten einbiegt und hier auf der Promenade an der Königgräzerstraße entlang wieder langsam zurückschreitet. Hier macht, so schreibt ein stiller Beobachter dem "Vol.-Anz.", der Kanzler im Abenddunkel seine einsamen Spaziergänge, nur selten von einem Vorübergehenden erkannt und begrüßt, was der sinnend Dahingehende auch gerade zu wünschen scheint. Bisweilen aber, wenn seine Zeit es ihm gestattet, geht der Reichskanzler auch weiter durch die Straßen bis zum Anhalter Bahnhof und dann wieder denselben Weg zurück, wobei er trotz seines Nachdenkens doch scharf das um ihn her fluthende Volksleben beobachtet und so manches Mal unerwartet Bunge besonderer Straßenszenen ist.

Der Selbstmord einer verzweifelten Mutter mit ihren fünf Kindern hat dieser Tage Boris in Aufregung versetzt. In einer ärmlichen Wohnung des linken Seinenfers in der Wohnung des Orleans- Bahnhofs, wohnt seit etwa einem Jahre die aus sieben Köpfen bestehende Familie des Pfisterers Henri Hauffmann, der bis vor vierzehn Tagen wenig, aber immerhin noch genug verdiente, um seinen Kindern Brod zu kaufen. Seitdem er aber keine Arbeit hatte, nahm das Glend unansgesetzt zu. Gestern war die Miethe zu entrichten und die Hausmeisterin drohte Frau Hoffmann mit ge- richtlichem Vorgehen, falls sie nicht die rückständige

Miethe bezahle. In der That erwichen bald dar- auf der Gerichtsvollstrecker mit einem Zahlungs- auftrage und darob war die bedrängte Mutter so bestürzt, daß sie zu der Hausmeisterin eilte, sie flehenlich um eine Fristverlängerung bat, dann aber, als dies nichts wirkte, gefährliche Drohungen ausließ und schließlich einen heftigen Weinkrampf hatte. Als dieser vorüber war, kaufte sie für ihre letzten Sous Hühnerfleisch, verstopfte alle Fugen ihrer Wohnung, bettete ihre Kinder auf der ein- zigen Matratze am Boden, zündete die Kohlen an und wartete den Tod ab, der sie denn auch bald ereilte. Als ihr Mann müde und hungrig nach Hause kam, fand er nur sechs Leichen vor. Der Schmerz des armen Mannes kannte keine Grenzen und die Nachbarn hatten alle Mühe, ihn davon abzuhalten, daß er sich neben den Leichen der Seinigen das Leben nahm.

Eine erschütternde Szene spielte sich im Moabiter Justizpalast ab. Vor etwa 8 Jahren verzog der Bergolder Fritz N. aus einer kleinen Stadt des westholländischen Kreises nach Berlin, um hier sein Glück zu versuchen. Der junge Mann war bald in dieser, bald in jener Fabrik thätig, und aus seinen Briefen erfahen die Eltern, daß der Sohn sich kümmerlich, aber ehrlich durchs Leben schlage. Seit etwa zwei Jahren aber war Fritz N. für die Seinigen verschollen, es schien, als habe er Berlin verlassen und sei in einer fremden Stadt verstorben. Anfang vor. Woche kam die Mutter des jungen Mannes zu inzwischen nach Berlin verzogenen Verwandten zu Besuch und begleitete ihre Wirtin, welche Zeugin in einem Prozeß war, am gestrigen Tage nach dem Justizpalast in Moabit. Beide Frauen durch- schritten plaudernd einen der langen Korridore des Kriminalgerichts, als ein Gefangener vorbeigeführt wurde; sie hörten, wie der Transporteur einem ihm bekannten Nuntius zurief: "Du, der hat eben zwei Jahre Gefängniß bekommen," und diese Mitteilung erregte die Neugier der alten Ackerbürgerfrau. — Unwillkürlich trat sie an den gesenkten Hauptes vorüberstreichenden Gefan- genen heran, unwillkürlich begegneten sich Beide die Blicke, dann aber brach die alte Frau mit dem herzerregenden Schrei: "Mein Sohn... ein Dieb!" bewußtlos auf den Steinfliesen zusammen. Der aber, um dessen willen ein Mutterberg ge- worden, hat, schnell in die Zelle zurückgeführt zu werden. Die bedauernswürdige Mutter wurde, schwer erkrankt, mittelst Droste nach der Woh- nung ihrer Gattin zurückgebracht.

Eine muthige That vollbrachte kürzlich der Premier-Lieutenant Kanthy vom 2. Bayerischen Ulanen-Regiment. Bei den Schwimmübungen des Regiments in der Nähe von Ingolstadt wurde ein des Schwimmens unkundiger Ulan durch die Strömung von dem Pferde gerissen. Kaum sah dies der am Ufer stehende Offizier, als er in voller Uniform in den Fluß sprang. Gleichzeitig mit ihm hatte sich ein Gefreiter ins Wasser ge- stürzt, der aber bei dem Bemühen, dem Soldaten zu helfen, selbst in die Gefahr des Ertrinkens gerieth. Der Offizier hatte nun die schwere Aufgabe, zwei Ertrinkende zu retten, er hielt den einen am Rücken der Stallsack hoch, während der zweite an dem Arme des Lieutenants einen Halt fand. Mit größter Kraftanstrengung trug letzterer seine Last durch das stark krümmende Wasser, bis einige Soldaten ihm mit einem Rettungsboot zur Hülfe entgegenkamen. Dem entschlossenen Offizier wurde vom Prinzregenten die Rettungsmedaille verliehen.

Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich dieser Tage in Bromberg ereignet. Ein Hauswirth war mit einem seiner Miethe, welcher die Wohnung räumen wollte, ohne die fällige Miethe gezahlt zu haben, in Streit gerathen, welcher bald in

Tätlichkeiten ausartete. Auf dem Hofe des Grund- stücks ergriffen sich die beiden Personen, rangen mit einander und fielen zu Boden. In ihrer Er- regung hatten die Kämpfenden nicht darauf ge- achtet, daß sie sich in der Nähe des offenen Brunnens befanden. Während des Ringens rollten sie beide, da sie sich noch immer fest umschlungen bielten, in den Brunnen hinab. Während es dem Miethe gelang, sich zu retten, konnte der Haus- wirth nur noch als Leiche herausgezogen werden.

Eine freudige Ueberraschung wurde kürzlich dem Handwerksburschen Meinel, einem etwa 40- jährigen Instrumentenmacher aus Friedrichsgrün bei Falkenstein zu Theil. Auf seine Erlundigung beim Konsulat eines amerikanischen Staates in Leipzig, was aus seinem vor vielen Jahren nach Amerika ausgewanderten Onkel, einem Bruder seiner Mutter, geworden sei, erhielt Meinel die Antwort, daß dieser gestorben ist, er selbst aber der schon lange gesuchte Erbe eines Kapitals von mehreren Millionen Dollars sei. Da die Eltern und Geschwister des Meinel bereits gestorben sind, so dürfte ihm vermuthlich die ganze Erbschaft zufallen. Leipziger Blätter bestätigen übrigens auf Grund der an maßgebender Stelle eingezo- genen Erlundigungen, daß diese Erbschaftsgehechte ausnahmsweise einmal auf Wahrheit beruhen soll.

"Dummkopf, halt's Maul!" — unter dieser Spitzmarke erzählt die Lancashire "Daily Post" folgende urloaische Geschichte, für welche sie sich "verbürgen" zu können vorgiebt: Als der Herzog und die Herzogin von Ted Donnerstag in Liver- pool einzogen, wurden sie vom Lord Mayor feier- lich begrüßt. In dem Augenblick, als der Herzog die Ansprache zu beantworten sich anschickte, er- scholl von dem Fenster eines der gegenüberliegen- den Häuser, der laute krächzende Ruf: "Dumm- kopf, halt's Maul!" Entsetzt wandte sich alles nach dem Fenster um, an welchem ein Papagei hing und einmal über das andere seinen illoyalen Ruf erschallen ließ. Der Herzog lachte und meinte: "Nun, die Antwort auf ihre Anrede will ich mir schenken. Ich werde Sie Ihnen im Palais ertheilen, wenn wir "unerschrocken" sind."

Ein gemüthlicher Spitzbube. Folgenden Brief hat kürzlich in Riga ein Herr von einem Industriemitter erhalten, von dem er bestohlen worden war, und der zur Zeit im Gefängniß über die Tragweite seiner Handlungsweise nach- zudenken hat. Der Brief lautet wörtlich folgen- dermaßen: "Hochgeehrter Herr! Ich habe die Ehre, Sie um eine kleine Vergütung zu bitten dafür, daß ich Ihren Hut, der sich so lange in meiner Obhut befunden hat, in bestem Zustand Ihnen zurück erstattet habe, und auch deswegen, weil ich jetzt, falls ich freigesprochen werden sollte, ohne jegliche Kopfbedeckung bin. Ihr ergebener Diener E. S., der Räuber Ihrer Habe."

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt lang- sam fort, namentlich glimmen die "Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erchwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlatz zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern trümmt. Berührt man die Asche der ächten Seide, so zerläßt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik G. Henne- berg (k. u. k. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung. (5)

Anzeigen.

Dünger-Verpachtung.

Der Dünger von ca. 25 Pferden aus dem in der Bundesstraße, Ecke Louisen- straße, belegenen Stalle der herrlichen Schußmänner soll auf 3 Jahre, vom 1. Novem- ber 1894 bis 31. Oktober 1897, im Licitationswege ver- pachtet werden. Die Bedingungen sind im Vorzim- mer der Finanz-Deputation werktätlich von 10 bis 4 Uhr zur Einsicht aus- zulegen. Interessenten haben ihr von zwei Anlagen mitunterschiedenes Aner- bieten bis zum 20. Oktober d. Js., Mittags 12 Uhr, bei der Finanz-Deputation in geschlosse- nen Briefe einzureichen. Der Brief muß sowohl auf der Außenseite als auch am Kopfe des Schreibens selbst hervortretender Weise mit Nr. 20 bezeichnet sein. Das für das annehmbarste erachtete Anerbieten wird bis zum 3. November d. J. gewählet werden, wogegen die angenommenen Offerten auf An- sinnen zurückgegeben werden sollen. Hamburg, den 10. Oktober 1894. Die Finanz-Deputation.

Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule in Hohenwestedt (Holstein). Beginn Ostern u. Mitte Oktober. Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen. Programme u. s. w. durch Director Conradt.

Kalkdüngemittel (Kleemarke) auf Konkurrenz der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft achtmal mit Preisen ausgezeichnet. Gebrannter Silicatenkalk mit garantirt 90% Kestkalk. Gemahlener gebrannter Kalk mit garantirt 85% Kestkalk. Gemahlener und gesiebter Kalkmehel mit garantirt 90% kohlenf. Kalk. Spezialität: Präparirter Kalkdünger, eingetragene in die Gebrauchsmusterrolle unter Nummer 8622. Erster Preis Berlin 1894. Präparirter Kalkdünger I mit garantirt 40% Kestkalk u. 50% kohlenf. Kalk. Präparirter Kalkdünger II mit garantirt 14% Kestkalk u. 80% kohlenf. Kalk. Vortheilhaftester Kalkdünger. Sicher, rasch und anhaltend wirkend. Zu der Praxis vorzüglich bewährt. Mit billigsten Offerten frachtfrei jed. Bahnstation stehen gern zu Diensten. Grosswendt & Blunck, Hamburg.

Hambg. Schlachthaus-Dung

sowie Pferde-Dünger, (Stroh- u. Torfstreu) liefert jedes Quantum frei Bahn u. Wasser. John Hilbert, Hamburg, Neuer Pferdemarkt 16.

Zum 1. Januar 1895 sind M. 20000 zu 3 1/2 % p. a. gegen pupillarisches Sicherheit sowie M. 5000 zu 5 % p. a. in Hypotheken zu belegen. Offerten sind zu richten an die Exped. dieses Blattes unter T. 5000.

Belli's Theater Ahrensburg. In Saale des Herrn Krüger heute, Freitag, 12. Oktbr. Große Künstler-Vorstellung der berühmten Spezialitäten- und Pantomimen-Gesellschaft Carl Belli aus Hamburg. Kassen-Öffnung: 7 Uhr, Anfang: 8 Uhr. Entree: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Sonntag, 14. Oktober Abends 8 Uhr Große Gala-Vorstellung. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Carl Belli, Direktor.

Zu verkaufen ein brauner Wallach 7 1/2 Jahr, 173 Ctm., kom- plet geritten, fromm, für schweres Ge- wicht, eventuell als Einpänner. Näheres Englischer Stall, Colona- den, Hamburg. [8246]

Zu Kauf gesucht: 1 gebrauchter Häckelmashinen- Göpel, für 1 resp. 2 Pferde. Näheres bei Behrmann, Ahrensburg, Steinamp.

Jedes Quantum Steine zum Chaussee-Neubau Hell- brook-Safel, kauft Ingenieur A. Gerlach, Bramfeld, b. Besitzer Junghaus. Wetter-Aussichten 13. Oktober: Wenig verändert, später aufflarend. 14.: Wolfzig, milde, Regenfälle, leb- hafter Wind. Sturmwarnung. 15.: Veränderlich, kühl, lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehl
feinste Meierei-Butter, a Pfd. 120 u. 100 Pf., Margarine von 60 Pf. an, Schmalz 60 u. 70 Pf., verschiedene Sorten Käse zu billigen Preisen, sowie Harz-Käse, 3 Stück 10 Pf., Holst., Limburger, a Kopf 10 Pf., gekochten Schinken, gekochte Wurst, Hamburger Rauchfleisch, Sardellen-Wurst u. geräucherte Wurst, nur prima Sorten.
Anchovis, (Christianer), echte Brabanter Sardellen, a Glas 100 Pfg., Appetit Syld, Sardinen in Del, Kronen, Hummern, Häringe, Zitronen, Cacao, Chokolade und Konserven, Thee, rohen u. gebrannten Kaffee, frische Eier.

Jobs. Thomas, Ahrensburg,

Gut-, Mägen- und Manufakturwaaren-Handlung,
empfehl nachstehende Waaren
in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Steife u. weiche Filz-Hüte

für Herren und Knaben, hochmodern, in allen Farben,
Herren- und Knaben-Wintermützen,

nur moderne, diesjährige Modelle,

Kindermützen

in Velz, Filz etc. etc., in großer Auswahl und
neuesten Mustern,

Regenröde, Engl. Lederhosen, Buxskin-Hosen
für Herren und Knaben,

Unterzeuge in Wolle und Baumwolle, Herren-
Westen in Wolle, Herren-Socken,

Sport- u. Touristen-Hemden,

Normal-Hemden, Arbeits-Hemden und -Rittel,
Strümpfe für Damen und Kinder,

Damen-Schürzen etc. etc.

und bitte um geneigten Zuspruch.

Künstlicher Futterstoff,

„Knochen-Präcipitat“ der Firma Ernst Aug. Mannheim in
Hamburg. — Allein-Verkauf für Ahrensburg und Umgegend bei
Heinr. Westphal, Ahrensburg, Hamburger Chauffeur.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Fabrik-Niederlage Julius Weil, Ahrensburg.

Sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter

sind eingetroffen.

In Folge abermaliger Errichtung eines anderen Geschäfts in Rathenow, durch den hierdurch wiederum bedeutend vergrößerten Absatz, durch den Verkauf gegen baar, welcher jeden Verlust an Zinsen und Kapital ausschließt, bin ich in der Lage, auch in meinem hiesigen Geschäft sowohl die Auswahl in allen Artikeln bedeutend zu vergrößern, als auch meine schon als billig anerkannten Preise noch theilweise zu ermäßigen. Ganz besonders aufmerksam mache auf mein Lager in

Regenmänteln, Jaquetts und Wintermänteln

für Damen und Kinder,

welche in wirklich grossstädtischer Auswahl in nur modernsten Sachen,
von den billigsten bis zu den feinsten vorrätzig sind.

Kleiderstoffe

sind in reizenden Neuheiten in größter Auswahl auf Lager.
Ich bemerke noch, daß ich — vielfachen Wünschen entsprechend — in besseren
Mänteln sowie Kleiderstoffen immer nur

einzelne Sachen resp. einzelne Roben

habe. Im eigenen Interesse bitte sich von der Auswahl, Güte und Billigkeit meiner
Waaren überzeugen zu wollen.

Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Regenmäntel, Jacketts u. Wintermäntel

in den neuesten Facons,
empfehle in großer Auswahl.

Ahrensburg.

P. Taddiken.

Bu verkaufen:

ein zweirädriger Wagen, (Sport-
wagen) mit zwei Extra-Rädern, derselbe
eignet sich auch zum Fahren von Milch,
1 hölzerne Landwalze mit zwei
Nollen und Gestell, für 2 Pferde; 1
sehr gut erhaltenes zweispänniges
Kutschgeschirr, ein einspänniges
Kummet-Geschirr, 1 sehr hübsch
gebanter, mit Thüren und Fenstern
versehener, verstellbarer Fühner-
kasten. Näheres bei

Behrmann, Ahrensburg,
Steinkamp.

Danksgiving.

Mein Sohn litt noch immer an
Bettnässen, obwohl ich schon viele Aerzte
zu Rathe gezogen hatte, und ich warnte
mich daher endlich an den homöopa-
thischen Arzt Herrn Dr. med.
Hope in Köln am Rhein, Sach-
sewing 66, da dessen Mittel so sehr
gerühmt wurden. Der Erfolg war aus-
gezeichnet, denn nach wenigen Wochen
war mein Sohn geheilt. Jetzt ist be-
nahe ein Jahr vergangen, das Uebel
hat sich nicht wieder gezeigt, und ich
spreche daher meinen herzlichsten Dank
öffentlich aus und empfehle Herrn Dr.
Hope allen ähnlich Leidenden.

(gez.) Kresenz Fürstberger,
Untergrafensee b. Pfarrkirchen.

Nonne & Hoepker,

AHRENSBURG

empfehlen:

Saarlemer Blumenzwiebeln

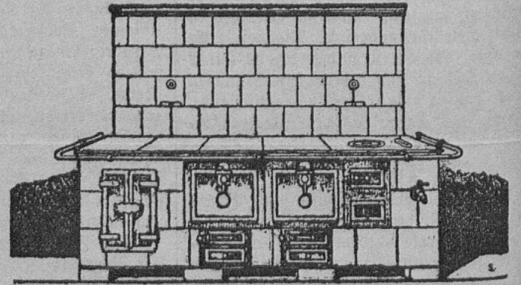
stärkster und feinsten Qualität!

Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.
in Sorten und Mischungen zum Treiben und für den Garten.

Patent-Hyacinthen-Gläser

Sicheren Erfolg u. üppigstes Blühen nur in diesen patentirten Einfaß-Gläsern.

Erdberepflanzungen in nur allerbesten Sorten.
Kataloge umsonst und portofrei.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg,

empfehl sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur
von

englischen Herden u. Ofen

in allen Farben und Konstruktionen.

Gänse-Verkegeln und Ball

am Sonntag, den 14. und
Montag, den 15. Oktober,

ladet ergebenst ein

C. Fick, Wulfsdorf.

Einfaß 30 Pfg., Nachfaß 20 Pfg.

Anfang des Kegeln:

am Sonntag, Nachmittag 4 Uhr,
am Montag, Nachmittag 2 Uhr,

Abkegeln

Montag Abend nach 9 Uhr.

Die zu verkegelnden Gänse u. Enten
bestehen in 8 Gewinnen und zwar:

- 1. Gewinn 2 fette Gänse u. 1 fette Ente
- 2. " 2 " " "
- 3. " 1 " Gans u. 2 fette Enten
- 4. " 1 " " u. 1 " Ente
- 5. " 1 " " "
- 6. " 1 " " "
- 7. " " " 2 fette Enten
- 8. " " " 1 " Ente.

Anfang des Balles:

Sonntag Abend 5 Uhr.

Wandsbeker

Stadt-Theater.

Dienstag, 16. Oktober 1894:

1. Abonnementsvorstellung. 1. Schauspiel
Gastspiel der Mitglieder des Wandsbeker
Stadttheaters, Direktion Fr. Erdmann.

Zwischenaktmusik von der Capelle des
Hannov. Husar. Reg. Nr. 15.
Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Erdmann.

Zur Eröffnung der Bühne:
Ouverture zu „Athalia“ von M.
belsohn.

Niobe

Schwant in 3 Akten von Harry Paul-
ton und C. A. Paulton. In freier Ue-
arbeitung von Oscar Blumenthal. In
Szene gesetzt vom Direktor Erdmann
Jesniyer.

Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
Programme a 10 h sind an der Casse
zu haben.

Cassenspreise: Fremdenloge 3 A., 1. Rang
(Voge, Parquet, Balkon) 2 A., 2. Rang
balkon 1.50 A., 2. Rang 1 A., 3. Rang
50 h., Schülerbillets 1 A.

Das Theater-Bureau ist geöffnet von
10-12 Uhr Vormittags und von 5
bis 5 Uhr Nachmittags. Sonntags
geschlossen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13
B.I.G.
M
C
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19